

Aus der Frauenwelt.

Aus dem Reiche der Mode.

Um diese Jahreszeit wird sich in der Garderobe einer jeden Frau hier und da ein Defekt bemerkbar machen. Was vor zwei Monaten noch ein elegantes Sommerkleid war, jetzt in unangenehmer Weise die Merkmale des Getragenseins. Da wir aber noch immer im Sommer sind, wenn auch in der zweiten Hälfte, so ist es viel zu früh, solche Kleider einfach bei Seite zu hängen. Man muß sich daher auf andere Weise zu helfen wissen. Der etwas abgenutzte Stragen eines noch gut erhaltenen Kleides kann durch einen andern ersetzt werden. An die Stelle der zarten Crepe-Weise eines anderen Kleides kann eine aus Vingerie-Stoff, die man fertig kaufen kann, eingefügt werden. Dies sind Fälle, wo die Departements für Salstrachten in den vornehmen Läden den Frauen zu Hilfe kommen. Ein neuer, duftiger Stragen, der wie frisch gefallener Schnee anmutet, einem Kleide eingefügt, das einen „anstrengenden“ Sommer gesehen, wird demselben ein ganz anderes Aussehen verleihen. Oder man kann dem Kleid einen anderen Halsanschnitt geben, und die Kermel, die die Spuren vieler Tragens aufweisen, entfernen, und statt dessen eine Unterblouse (Guimbe) zu dem Kleide tragen. Dieses Verfahren hat sogar noch den besonderen Vorteil, daß es der Taille das Gepräge eines ganz neuen Kostüms verleiht. Kurz, der Phantasie werden keine Schranken gesetzt, es gehört in Verbindung damit nur ein gesunder Geschmack dazu, reizende Resultate zu erzielen.

Die bauschige Drapierung ist noch immer in höchster Blüte, zum Leidwesen jener Frauen, die bedenklich zur Hüfte neigen, doch ist eigentlich gar keine Ursache vorhanden, sich deswegen zu kränken. Wenn ein Kleid über den Hüften bauschig drapiert ist, und dann nach unten zu sich verengt, so ist die Wirkung höchst elegant und auch leidlich für stärkere Figuren.

Nur wenn Madame in einem veralteten Ballon eingekerkert ist, erscheint sie unvortheilhaft oder gar lächerlich. Das Letztere gilt übrigens

neueste Modelinie zu stark zu betonen, dennoch elegant und modern geformt sein. Vermeidung jeder Ueberreibung sei die Richtschnur jeder Frau, deren Formen die Durchschnittslinie überschritten haben.

Ein vorzügliches Modell für eine zur Hüfte neigende Figur ist in unserer ersten Abbildung veranschaulicht. Als Material dient marineblaue Soiree-Seide, im Verein mit gleichfarbigem Georgette Crepe. Der Rock hat etwas mehr als Knöchellänge, und obgleich derselbe eng erscheint, ist er volle vier Nards weit. Die ballonartige Drapierung über den Hüften ist einzigartig und sehr vortheilhaft, da hierdurch die Taillelinie enger erscheint. Die Taille ist eine reizende Kombination von der Soiree und Georgette, und zwar dient die Letztere für die glodenförmigen Kermel und die Guimbe, die unter der Nummer-Blouse von Soiree verläuft. Bemerkenswert ist die Chenillefranze, die die Kermel umrandet, während die sterliche gestifte Reize der Taille vorn einen hübschen Abschluß verleiht. Der Sammethut mit grauen Straußfedern garnirt, erscheint wie speziell für dieses Kostüm vorgezeichnet. Nennig ist der Schöpfer eines der praktischsten und gleichzeitig elegantesten Straßenkostüms. Es ist dies ein Modell das bei jeder Frau von feinem, konservativen Geschmack Anklang finden muß. Unsere Leserinnen finden dasselbe in der zweiten Illustration wiedergegeben. Was allein demselben schon den Erfolg sichert, ist das Material, in dem es ausgeführt ist, fealbrauner Chiffon-Sammet, garnirt mit belgischen Vasefeldern. Der Hauptreiz des Kleides liegt in seiner vornehmen Einfachheit, die sowohl in den Linien, wie in der Vermeidung aller überflüssigen Garnitur zum Ausdruck kommt. Sehr ungewöhnlich ist der Schnitt der Taille, bei der die Schultern eng anliegen, und der die engen Kermel eingefügt sind. Eine schmale Schärpe von Sammetband schließt sich dem Streifen Safenpels an, der die Taille theilweise umgibt. Dieses Sammetband, das an den Enden mit Pelzbällen versehen ist, wird in eine Schleiße ge-



Ein Kleid von vornehmer Einfachheit.

eines Zauberkünstlers, der das vornehm einfache Straßenkleid in ein höchst komfortables, kleidames Reglige umwandelt.

Bereizende Frühmodelle für kühlere Tage machen bereits ihr Erscheinen. Ob diese Modelle lebensfähig sind, muß sich immer erst erweisen, durch die Aufnahme die sie finden. Sie sind — für Nachmittagsstracht bestimmt — von dunklerem Material. Das Sergekleid in diesem Typ behauptet wie immer seinen Platz, und sein gefährlichster Rivale wird ohne Frage das Kleid aus Atlas Meteor sein. Es besteht auch die Möglichkeit, daß Mohair für diesen Zweck in Betracht kommt, da dieses Gewebe in so vielen reizenden Schattierungen erscheint. Was die Garnitur anbetrifft, werden Knöpfe in ausgiebiger Weise zur Verwendung kommen, entweder allein für sich in großer Anzahl oder in Verbindung mit Stiderei. Seiten-Absteppung oder Vorte. Eins der neuesten Sergekleider ist in unserer dritten Abbildung dargestellt. Ma-

rineblau ist die Farbe desselben. Auf den ersten Blick erscheint das Modell wie ein Mantelkleid, da der Rock in Tunik-Effekt gemacht und vorn nur ein schmaler Streifen von dem unteren Rock sichtbar ist. Den Rand der

banhut paßt gut zu dem Anzug. In Paris begünstigt man für Abendtracht mehr oder weniger volle Drapierung. Besonders beliebt sind Ueberkleider, die etwa von der Antelinie ab, an den Seiten gerafft und in der Gürtellinie festgemacht sind, so daß auf diese Weise eine spitze Tunika effektvoll wird. Der Rand der



Hut für die Hochsommer-Saison.

Tunika fällt in Falten, wie bei einem Regenschirm über den Hüften nieder. Ein Modell dieser Art, eine Schöpfung geben. Ausgeführt ist dasselbe in altherlicher Seide. Der untere Rock, kurz und voll, hängt in geraden Linien herab. Von sehr hübscher Wirkung ist die Drapierung über den Hüften, woraus die zugespitzte Tunika entsteht. Nicht weniger eigenartig ist die Premets, ist hier im Wibe wiedergegeben, ein überaus einfaches Werk. Sie erscheint wie ein breiter Streifen von dem Material, der einfach um die Schultern drapiert ist und der Trägerin Raum läßt, die Arme zu bewegen. Erquickte Stiderei, in Form eines Medaillons und ausgeführt in reizenden Schattierungen von Altrosa, schmückt die Front. Die eigenartige Halslinie, die durch dieses Arrangement erzielt wird, ist da, wo die Vorbedingung, ein schöner Hals, dafür vorhanden, höchst kleidam.

Auf der Höhe des Sommers erscheinen immer allerlei Neuheiten auf dem Gebiete der Hutmacherei. Abgesehen von dem Sammethut, der seit

in zwei Farben, trifft man in den vornehmen Gutgeschäften in hübscher Auswahl. Sie bilden ohne Frage eine ideale Sommerkopptracht. Für junge Mädchen läßt sich etwas Kleideramereres kaum denken.

Für die Küche.

Schneeballen oder Windbeutel. — In einer kleinen Email-Kasserole stellt man folgendes zusammen auf's Feuer: eine Tasse tochenbes Wasser, eine viertel Tasse Butter, eine Prise Salz und einen Theelöffel Zucker. Sobald dies tocht, hebt man unter stetem Rühren langsam 1 1/2 Tasse feines Mehl hinein, dann schlägt man die Masse über dem Feuer mit einer Schneerute, bis alles glatt und luftig ist. Man nimmt man das Pfännchen vom Feuer und schlägt langsam, eines nach dem anderen, drei Eier ganz hinein, ohne sie erst zu zerklüppern. Nachdem alles gut vermischt ist, setzt man mit einem Löffel kleine Källchen auf ein Blech mit zwei Zoll Zwischenräumen. Sie werden 30 Minuten gebacken und puffen dann auf, werden bräunlich und hart. Nach dem Abkühlen schneidet man sie oben auf und füllt sie wie folgt: drei Eidotter werden zerklüppert, dazu kommt 1/2 Tasse Mehl und ein Pint tochende Milch. Das wird verrührt, dann kommt dazu 1 Tasse Zucker und eine Prise Salz. Das wird in ein Gefäß gegeben und in einer Pfanne tochenden Wassers 20 Minuten gekocht, dann mit Vanille gewürzt. Man kann die Puffs auch einfach mit Rahm, der mit Zucker und Vanille zu Schnee geschlagen ist, füllen.

Leber mit Kesseln. — Eine Rindleber wird in Würfel geschnitten, nachdem man sie gut gewaschen und enthäutet hat. Man kann natürlich nicht bei jeder Personengattung eine ganze Leber nehmen, sondern nur die entsprechende Pfundezahl. Die Würfel werden in tochende Butter und so viel Brühe gethan, als man Beizung zu haben wünscht. Die Brühe kann man sich durch irgend eine Art Rindwürfel, deren es je eine ganze Anzahl Sorten gibt, herstellen. In diesem mit Salz, Pfeffer und Wacholder gewürzten Beizung wird die Leber gebrünet und, wenn sie gar ist, aus der Suppe genommen. Die Suppe wird kurz eingeschmort und mit Buttermehl angefüllt. Dann legt man die gleiche Menge Kesselnwürfel, wie die Leber ist hinein, legt die Leberwürfel dazu und schwenkt alles gut durch. Man freunt zuletzt einen Löffel voll in Butter gelb geschwichtiger Zwiebelwürfeln oder Semmelbrösel darüber.

Hadebraten. — Rind-, Kalb- und Schweinefleisch nehmen Sie zu gleichen Theilen, oder je nach Geschmack soviel Schweinefleisch, wie Rindfleisch und Kalbfleisch zusammen; dazu auf drei Pfund 1 eingeweichtes und 1 geriebene Bröckchen, 2 feingehackte Zwiebeln, Salz, ein wenig Pfeffer, ganz wenig Nelken, Muskatnuß und etwas geriebene Zitronenschale, 3 Eier. Viele mögen auch einige Sardellen daran. Sie müssen nach grünlichem Mischen verjucken, Es darf nicht allzu stark gewürzt, muß aber sehr schmackhaft sein. Sodann versuchen Sie, ob er sich gut formt, manchmal muß man noch etwas mehr geriebene Brot dazu thun. Nach dem Formen mit Eiweiß überstreichen und gut mit Weidemehl bestreuen. Legen Sie Speck- oder Brotscheiben unten in die Pfanne, so hängt er nicht an. Er muß fleißig begossen werden.

Flaumen-Torte. — Aus 1 1/2 Pfund bestem Weizenmehl, 1 Pfund harter, in kleinen Stücken zu dem Mehl gepulverter Butter, 3 Unzen Zucker, etwas feinem Zimt, 1 Theelöffel feinstem Rum und einem halben Weinglas kaltem Wasser wird rasch ein guter Mürbeteig ausgeteigt und in zwei ungleiche Theile getheilt. Der größere Theil wird auf bemehltem Brett zu einer runden, fingerbiden Platte ausgerollt, die man in ein Tortenblech giebt und mit dem Handrücken fest eindrückt. Inzwischen hat man 1 Pfund schöne reife Flaumen gebrüht, geschält, in Hälften geschnitten, von den Steinen befreit und mit feingeriebenem Zucker bestreut. Damit wird die Torte regelmäßig belegt. Dann macht man aus dem Rest des Teiges schmale Streifen, die man als Gitter über die Flaumen legt, und einen Rand, der ringsum gelegt wird, und giebt die Torte in den ziemlich heißen Ofen.

Zwischenknödel. — Ein Pint Mehl, 4 Eidotter, etwas Salz, 10 bis 12 mittelgroße Kartoffeln, in der Schale gekocht. Die Kartoffeln reibt man oder schlägt sie durch ein Sieb, mischt obiges dazu und rollt den Teig halbfingerdick aus, schneidet viereckige Stücken und rollt in diese je eine entkernte Zwischeln ein. Nachdem sie alle schön eingewickelt sind, kocht man sie in Salzwasser ab, legt sie auf eine Platte, bestreut sie mit feinem Zwiebel oder Weißbrotkrumen

und Zucker und gießt heiße Butter darüber. Oder man legt sie schön nebeneinander in eine breite Pfanne, bestreut sie wie angegeben und bräunt sie mit Butter im Ofen.

Reispudding mit Mandeln. — Ein halbes Pfund Reis brüht man ab, tocht ihn einmal auf, gießt ihn ab und setzt ihn dann mit einem Quart Magermilch, etwas Salz, Zimt und Zitronenschale auf's Feuer und läßt ihn langsam die und weich ausquellen und dann abkühlen. Dreieinthirdel Unzen Pflanzenbutter rührt man weich, giebt vier Eigelb, Dreieinthirdel Unzen feinen Zucker, den Reis und zuletzt den feinen Schnee der Eiweiß dazu und füllt nun den Reis abwechselnd mit Schichten von Matronen, unter die man auch einige köstliche Matronen mischt, in eine vorgereichte Puddingform, die man schließt. Der Pudding muß zwei Stunden langsam im Wasserbade tochen, wird gestürzt und mit einer Fruchtstausauce zu Tisch gegeben.

Murzelsalat. — Eine geschälte Sellerietzelle, 2 gepuhte Petersilwurzel, 2-3 gepuhte Mörrüben, 5-6 Kartoffeln in der Schale und 1-2 Zwiebeln werden, jedes für sich, eventuell hintereinander, angegockt. Die Kartoffeln schält man, schneidet alles in Scheiben oder Wüfel und macht die Zwiebeln sehr fein. Dann wird der Salat gemischt und mit Del, Eßig oder Zitronensaft, Brühe, Salz, Pfeffer angerichtet.

Fliegerlieb.

Von Alfred Fals, Leutnant in einem Ref. Fuß-Regt. im Osten.

Silberflügel tragen mich über Wald und Aue, Durch die Wolken jage ich Auf ins Himmelblau.

Unter mir die Erde brüllt — Donnernde Kanonen! Die Geschosse brausen wild Durch die Himmelzonen.

Sonnen springen über mir, Glodenföhen heulen Tausendfältig dort und hier Unter Eisenkuten.

Und die ganze Hölle gleißt Rings mit Flammenmunde, Doch ihr Feuerathem reißt Nimmer mich zu Grunde.

Bis tief unter mir die Gruft Alles Lebens schwindet, Und sich um mich her die Luft Götlich mild entzündet.

Durch, hindurch! Und auf, empor! Hoch ins Himmelblau, — Bis ich durch der Wolken Flor Raum die Erde schaue.

Mir erklingt des Himmels Lied, Der Gesang der Sterne — Und mein Flügelschifflein zieht Weit in blaue Ferne.

Brennessel wertvoll. Wir lesen im Berliner Tageblatt: Vor einiger Zeit erließ der Landwirtschaftsminister eine öffentliche Aufforderung zum Sammeln von Brennessen und wies dabei auf den großen Werth hin, den die Brennessen in den jetzigen Kriegsjahren haben. Selbstverständlich fanden sich viele Leute, die sich auf Grund der ministeriellen Aufforderung für die Brennessen interessierten und Borräthe einsammelten. Sie haben aber zum Theil nicht gerade ermunternde Erfahrungen gemacht. So läßt der Gemeindevorsteher von Jelsendorf einem stetig Grundbesitzer, der sich auf ihn wegen Ablieferung von Brennessen gewandt hatte, folgenden Bescheid zu geben: „Eine Sammelstelle für Brennessen haben wir hier Potsdamer Straße 6 eröffnet. Es werden nur entlaute, lufttrockene, nicht gebröckelte Stengel gegen Verheimung angenommen. Ueber den Preis läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Derselbe wird von der Industrie festgesetzt. Unsere Ansuchen müssen in erster Linie in Abzug gebracht werden.“ Wenn solche Bedingungen an das Brennessen sammeln geknüpft werden, dann dürfte vielen die Lust zum Weiterammeln bald vergehen.

Verfrüht.

Dem Müller ist also seine Frau durchgebrannt? ... Hast Du es ihm auch schon mitgeteilt? „Schonend? ... Das thut ich erst — wenn sie wieder kommen sollte!“

Obnungsleben. Der Professor wollte sich also gerade zum Schlafe niederlegen — als er von dem Krotobil überrascht und verschlungen wurde! Da haben Sie ihn lebend gar nicht mehr wiedergegeben? Diener: „O doch, nach zehn Minuten noch einmal — da hat er, als die Bestie gähnte, rasch seine Stiefel zum Waben herausgestellt!“



Der bauschige Drapier-Rock so mobil, wie je.

unter gewissen Umständen auch für eine schlanke Figur von leichtem Körpergewicht. An einem stürmischen Tage sollte eine Wallondrapierung auch von dieser vermieden werden, da sie leicht „verhängnisvoll“ werden kann. Doch kehren wir wieder zu der Frau mit abgerundeteren Formen zurück. Ihre natürliche Begabung für Knautsch und Schönheit wird ihr in schwierigen Fällen den rechten Weg des guten Geschmacks weisen. Der jeder Frau von guter Erziehung innewohnende natürliche Instinkt wird sie die Grenze vor ihr in Betracht kommenden erkennen lassen. Sie kann, ohne die

linipt. Eine Moiree-Seide bildet die Bekleidung des Taillenschlusses vorn, der durch eine Brosche bewerkstelligt wird. Der Effekt ist eben so einfach, wie hübsch. Mit Seiden Raymond, die bekannte Schauspielerin trägt dieses Kleid für Straßenzwecke. Würden wir ihr in das intimere Gefunden ihres Woboirs folgen, so würden wir mit Erstaunen gewahren, wie beim Wöfen des Sammetkleides die freigegebene Fülle in Reglige-Effekt herabfällt, und die bis zur Taille offene Front von reizenden Nebens von blauer Moireeide begrenzt erscheint. Es sieht aus wie der Tri-



Für kühle Tage.



Eine Schöpfung Premets.

Tunika umgibt eine etwa sechs Zoll breite Bordüre von grüner, altherlicher und gelber Wollstiderei mit Franze, die beinahe wie Teppichborte aussieht. Auch die großen Taschen sind mit dieser Stiderei verziert. Die Taille von losem Schnitt ist eben so hübsch, wie einfach, und betont durch ihre großen Atlasrevers die mantelähnlichen Linien. Sie wird durch eine mächtige Emaille-Schnalle geschlossen. In Uebereinstimmung mit dem Mod ist auch der Kraus mit der Wollliderei ausgefattet. Der drapirte Tun-

einigen Jahren regelmäßig um diese Jahreszeit sein Erscheinen macht, tauchen allerlei phantastische Gebilde auf, die weiter keinen Zweck zu haben scheinen, als den, die Ungeduld vieler unserer Modedamen etwas zu befähigen. Hier und da findet man unter den Erscheinungen sehr annehmbare Modelle. Zu diesen zählt ohne Zweifel der ganz aus Band angefertigte Hut, der allgemeinen Anklang gefunden hat. Allerlei Gattungen von schmalem Grosgrainband — in Pastell-Schattierungen, in glanz- oder